**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 15 (1899)

**Heft:** 35

Rubrik: Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

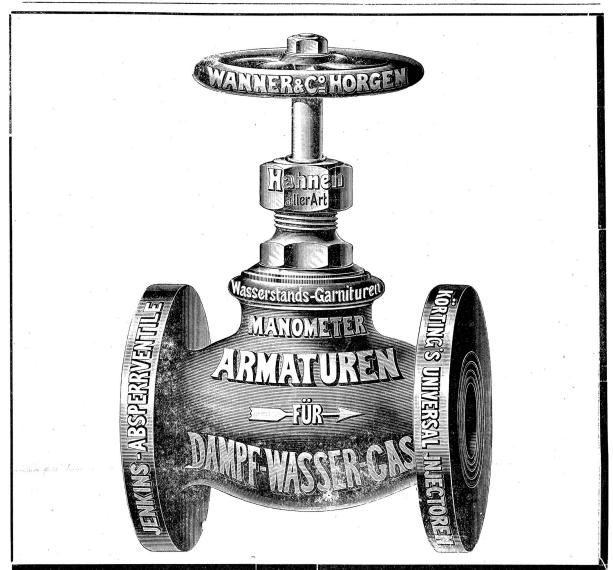
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Eiektrotechnische und elektrochemische Rundschau.

Unter der Firma "Erste schweizerische Fabrik für elektrische Heiz und Kochapparate, vormals Grimm & Co." hat sich, mit Sit in Wäden der vormals Grimm & Co." hat sich, mit Sit in Wäden der il, eine Aktiengesellschaft gebildet, welche die Fortführung der disher von der Firma "Grimm & Cie." betriebenen Fadrikation elektrischer Heiz- und Kochapparate nach dem System Schindler- Fenny unter Uebernahme der Aktiven und Passiben der genannten Firma, serner die Erzeugung von Rheostaten und anderen in die Branche einschlagenden Artikeln, sowie den Betrieb einer Eisen= und Metallgießerei und einer Vernicklerei zum Zwecke hat. Das Gesellschaftskapital beträgt Fr. 300,000 und ist eingeteilt in 300 auf den Inhaber lautende Aktien zu je Fr. 1000. Der Verwaltungsrat, gegenwärtig aus einem Mitgliede bestellt, führt allein sür die Gesellschaft die rechtsverbindliche Unterschrift und vertritt diese nach außen und im Rechte. Als solcher ist gewählt: Kudolf Sonderegger in Wädensweil. Geschäftslokal: In Gießen.

Neue Clektro-Fabrik. In Seebach-Zürich hat sich eine Fabrik für elektrische Industrie gebildet unter der Firma C. Wüest u. Lague.

Die Berliner Gleftrigitätsgesellschaft bewirbt sich nach

Berichten aus Rheinau um die Konzession für elektrische Nutbarmachung der Rheinwasserräfte auf Grund der seiner Zeit von der Stadt Zürich außegearbeiteten Pläne. Unter Leitung von Oberst Locher von Zürich sollen schon die Baugespanne errichtet worden sein. (?) Es kann sich dabei wohl nur um eine Konzession für die von Baden beanspruchte Hälfte der Krastaußenützung handeln; denn daß die Zürcher Regierung ansgesichts der Pendenz ihres Monopolprojekts eine Konzession erteile, ist außgeschlossen.

Neber die Bohrarbeiten und Sondierungen des Elektrizitätswerkes Innerthal (Wäggithal) wird dem "Marchsunz." folgendes geschrieben: Es sind gegenwärtig nahezu 30 Mann unter der Leitung des Hrn. Ingenieur Meier damit beschäftigt, das Innere des Bodens zu ersorschen und wird jeweilen ein dem Gesantverhältnis angepaßter kleiner Teil des gehobenen Materials verpackt und nach Zürich zum Untersuch eingesandt. Es werden teils Schächte gegraben, teils mit der verschiedensartig zu sormierenden Bohrmaschine ca. 12 cm im Durchmesser haltende Löcher gemacht. Die erstellten Schächte sind dies zu acht Meter tief und um Einsturz zu verhindern, mit Brettern und Querbalken verrammt; die Bohrlöcher selbst sind dis zu 13 Meter Tiefe ausgestührt. Beinahe an 50 Stellen ist der Boden unters

sucht worden und muß das bisherige Resultat als ein für die Ausführung der Baute günstiges bezeichnet werden; überall, wo nicht Felsen ein weiteres Eindringen ver= hindern, finden sich Lehmschichten und zwar mitunter solche von bis zu 6 Meter Dicke vor. Die Sondierungsarbeiten sind bis zum Bad ausgeführt, von da an beginnt ein schwierigeres Terrain, indem der Boden mit ziemlich hohem Schuttgeröll, welches vom Ueberführen der Aa herrührt, überdeckt ist und man ziemlich tief graben muß, um auf den erwünschten Lehm zu stoßen; immerhin glaubt man, daß wenn das die Arbeit bedeutend fördernde günstige Wetter anhält, die Sondier= ungen bis anfangs Dezember beendet sein werden. Die Stelle, wo der projektierte Damm linksseitig an den Berg angeschlossen werden soll, mußte neuerdings um ca. 100 Meter gegen das Bad zu verschoben werden, indem vorhalb dieser Stelle bis zu bedeutender Tiese nichts als Steingeröll, herrührend vom Schlierenbach, gefunden worden; der gegenwärtige Punkt soll sich aber vortrefflich für den Anschluß eignen und ist projektiert, von hier aus den Damm rechtsseitig der Straße parallel mit derselben laufend bis gegen das Schäslihaus zu erstellen; von dort wird berselbe in einer Rurve bis vorhalb der Kirche weitergeführt und endigt nach einer tleineren geraden Linie am rechtseitigen Bergabhange, wo das Terrain, weil der Untergrund Felsen, für den Dammschluß sich wiederum günftig gestalten foll.

Ueber die Wafferwerke im Aargau schreibt die Staats= wirtschaftsdirektion: Das Wasserwerk Rheinfelden hat nicht diesenigen Fortschritte gemacht, die man allgemein erwartete, namentlich das Wehr ist im Rückstand und wird, da nur mährend des niederen Wafferstandes gebaut werden kann, vor Frühjahr 1900 kaum fertig fein. Um auch ohne vollständige Schließung das nötige Waffer in den Kanal zu bekommen, mußte zu einer provisorischen Vorrichtung, dem Einbau einer Leitbühne oberhalb des Kanaleinlaufs, vom linken Rheinufer aus schief abwärts in den Rhein vordringend, geschritten werden. Nach Bollendung des Wehres wird dieser provisorische, aus Holz und Faschinen erstellte Bau wieder entfernt werden. Auch die Floßgasse im Wehr und der daran schließende Flogweg im Rhein find noch nicht vollendet.

Das Wafferwert bei Laufenburg war wiederum Gegen= stand einer Konferenz der technischen Vertreter der zu= ständigen schweizerischen und badischen Behörden. In dieser Konserenz kam nun nicht mehr blos das Projekt der schweizerischen Druckluft= und Elektrizitäts=Gesellschaft in Bern in Frage, sondern es wurde auch dem Projett de Ferranti, das nun durch Mitwirkung der Firma Felten und Guilleaume in Müllheim a. Rh. in moralischer und finanzieller Hinsicht Unterstützung gesunden hat, die Beachtung geschenkt, die es verdient. Durch dieses Projekt wird eine ergiebigere Ausnützung der Wasserkraft bei Laufenburg ermöglicht, als sie früher durch das Projekt der Schweizerischen Druckluft- und Clektrizitäts-Gesellschaft in Aussicht genommen war. Sobald die beiden Projekte mit Bezug auf Planmaterial den von den technischen Experten festgesetten Bestimmungen genügen, fo tann das Genehmigungsverfahren eingeleitet werden. Es steht auch eine Berständigung zwischen den beiden konkurrierenden Ronzeffionsbewerbern in Ausficht.

Das Glektrizitätswerk Rheinfelden beabsichtigt eine unterirdische Kabelleitung bis zur Centrale in Rieder= schönthal. Zwei armsdicke Kabel, wovon eines zur Reserve, kommen neben einander 180 cm tief in den Die ganze Leitung tame ungefähr auf etwa Boden. 350,000 Fr. zu stehen.

Margan gahlt gur Zeit 563 Wafferwerke, dasjenige von Rheinfelden, das allein mehr Pferdekräfte liefert,

als alle übrigen, nicht mitgerechnet. Die 563 Werke ergeben zusammen 14,555 Pferdefräfte und werfen einen Wasserrechtszins von rund Fr. 76,000 ab.

Elektrizitätswerk Wangen a./A. Mit dem Bau des zweiten großen oberaargauischen Elektrizitätswerkes soll schon im nächsten Jahre Ernst gemacht werden. Die "Deutsche Gesellschaft für elektrische Unternehmungen Elektrizitätswerke Wangen a./A." will noch im Laufe dieses Winters eine größere Anzahl Waldparzellen in ben Gemeinden Wangen a./A., Wiedlisbach, Walliswils Bipp und Baumwil schlagen lassen und die Waldssäche, weil zum Bau der Wehranlagen und des Obermasser= kanals erforderlich, bleibend ausreuten.

Lichtwerksprojekt Rusnacht (Burich). Die Gemeinde Rusnacht hatte längst eine eigene Beleuchtungsanlage nötig gehabt. Wer dort abends zu verkehren hat und sich nicht gut in der Ortschaft auskennt, ist nicht gut dran. Sobald er aus dem Gebiet der erleuchteten häuser herauskommt, bewegt er sich im Dunkeln. Allein zwischen Wünschen und Vollbringen ist ein großer Unterschied. Die Verhältnisse sind in Kusnacht für die Erstellung einer Beleuchtungsanlage besonders schwierig und frühere Anläuse scheiterten am Kostenpunkt. Letten Samstag besate sich wieder einmal eine größere Versammlung mit der Angelegenheit. Es wurde ihr ein von Herrn Ingenieur Denzler in Zürich ausgearbeitetes Projekt vorgelegt. Dasselbe sieht eine Centrale für Gleichstromsystem auf dem Hornplatz vor mit Hauptleitungen in der Dorf- und Seeftraße. Es find 174 öffentliche und 1350 elektrische Privatlampen in Aussicht genommen. Nachdem man über das Projekt gesprochen — auch von einer Gasanlage war dabei die Rebe — gab man einer Kommission von neun Mitgliedern Auftrag, die "Beleuchtungefrage mit Ernft und Energie an die Sand zu nehmen und unter Berücksichtigung der neuesten technischen Fortschritte und Erfindungen sobald als möglich dem Gemeinderate eine Vorlage einzureichen". Herr Präsident Knell schloß die Verhandlungen mit dem Wunsche, daß "in nicht gar serner Zeit auch in Rüsnacht die Lichtlein nachts so freundlich leuchten, wie drüben am linken Ufer".

Elektrische Kraftanlage zu Unterah-Giswil. Fr. Franz Jos. Bucher=Durrer, Luzern, gedenkt, teils mittelst Zu= hülfenahme eines Stollens, teils durch offene Röhrenleitung, entweder direkt aus dem Lungern-See oder durch Unschluß an die Ausmundung des gegenwärtigen Bafferablaufstollens die zum Betriebe einer elektrischen Rraft= anlage notwendige Kraft zu gewinnen.

Elektrische Straßenbahn Postwagen in Franksurt a. M. Der Tiesbau-Ausschuß empfiehlt den Abschluß eines Vertrages mit der Postverwaltung wegen Einführung elektrischer Straßenbahn-Postwagen. Die Stadt muß die fämtlichen Geleiseanlagen einschließlich der Oberleitung herstellen und die erforderlichen Postwagen, zunächst sieben Stud, beschaffen. Die Koften betragen 140,000 Mark; die Post zahlt für jede einsache Fahrt Mt. 1.50, mindestens aber Mt. 30,000 jährlich. Die neue Einrichtung, an sich nicht finanziell günftig für die Stadt, ermöglicht die Zurückziehung einer großen Anzahl von Postsuhrwerken mit etwa 50,000 Fahrten jährlich aus den verkerreichsten Straßen, womit den berechtigten Rlagen der Anwohner jener Straßen, durch die rasch die Postsendungen von der Hauptpost nach den Bahnshöfen auch Nachts besördert werden, abgeholsen wird. Es ist dies die erste derartige Einrichtung in Deutsch= Iand.

Eine Erfindung auf dem Gebiete der Telegraphie hat der Ingenieur Julius Greth in Heidelberg gemacht. Es handelt fich um die Schrift- und Bildertelegraphie.

Sie ift unter brei verschiedenen Anwendungen zuläffig: 1) als einfache Worttelegraphie ohne Zeichen, dafür mit wirklichen Worten und Zahlen ohne Verstümmelung, genau nach dem Original, gleichviel ob Schreibschrift oder Drucklettern; 2) mit Benutzung der Photographie und 3) direkt, innerhalb einer Stunde kann das Telegramm in die Druckpresse wandern. Man ist im stande, einen Kaum von 90 auf 36 cm und mehr in der Zeit von 10 Minuten zu telegraphieren, in Druckworten ausgedrückt 311,040 Worte. Ferner kann die feinste Autotypie, Radierung, Zeichnung 2c. so übertragen werden, daß das Bild hoch geatt für den Druck fertig ift. Intereffieren dürfte, daß Julius Greth bereits früher eine Vielfarbendruckmaschine erfunden hat, die von der Reichs= druckerei angekauft, bisher aber besonderer Umstände halber noch nicht zur Verwendung gekommen ist.

Schweizer Techniker im Auslande. In Reval, ruffische Provinz Estland, geht ein großes Elektrizitätswerk,

die "Volta", der Vollendung entgegen. Kommerzieller Leiter ist der russische Kitter von Schulmann, technischer Direktor, Herr Reczei, vormals Oberingenieur bei Ganz & Co. in Budapest; Chef-Ingenieur des Konftruttionsbureau, Herr Ingenieur Sagemann von Derlikon, Rt. Burich; Betriebschef Berr Ingenieur C. Schindler von Ragaz, vormals Betriebsleiter bei Siemens & Halste in Wien; Werkführer

für sämtliche Betriebsmaschinerien, Dampf, Elektrizität, Gas und Wasser und für die Platmontagen, Herr

Frang hog, Mechaniker von Baar. Sämtliche herren befinden sich seit den Sommermonaten auf ihren Posten, an welche sie durch mehr= jährige Verträge gebunden sind.

Die größte elektrische Rüche der Welt befindet sich bei den Niagara-Fällen. Merkwürdigerweise ist es eine Niederlassung von Carmeliter-Mönchen, die sich solchen Luxus geleistet haben. Drei Transformatoren von 85 Kilowatt empfangen den Strom mit einer Spannung von 2200 Volt vom Niagarafall und wandeln ihn in eine Spannung von 110 Volt um. Die Gesamtmenge der verfügbaren elektrischen Energie entspricht 100 Pferdeträften, wovon 25 für die Beleuchtung, für die Küche und zum Heizen des Wassers und 75 für die Heizung des Erdgeschosses benutt werden. Die elektrische Rüche genügt allen Bedürfnissen der Bewohner und Besucher bes hauses und bürfte, wie der "Western Electrician" meint, die größte derartige Anlage der Welt sein. Sie enthält einen Rost und drei Herde. Der Rost hat eine Fläche von 6 Quadratsuß und ist in 6 gleiche Felder eingeteilt, die jedes für sich benutzt werden können. Von ben 3 Herben kann ber größte einen Strom von 50 Ampères aufnehmen und vier Braten zu gleicher Zeit liefern; die beiden kleineren Herde haben je drei Felder. Ein Kessel, der 1800 Liter Wasser zur Benutung für die Wäsche und Bäder enthält, braucht zu seiner Heizung 120 Ampères. Bei der kürzlichen Eröffnungsfeier dieses Musterrestaurants wurde ein Diner für 250 Personen in 21/, Stunden elektrisch gekocht.

Als Arbeitseinheit gilt bekanntlich in der Technik die "Pferdekraft" oder "Pferdestärke", worunter man die Kraft versteht, die ersorderlich ist, um in einer Sekunde ein Gewicht von 75 kg einen Meter hoch zu heben. Dieser Ausdruck, der sich im Maschinenbau und auch in der Elektrotechnik so sehr eingebürgert hat, daß es auf den ersten Augenblick kaum denkbar erscheint, ihn durch einen andern zu ersetzen, hat nun in der jüngsten Zeit, so schreibt die Wiener "Zeitschrift für Elektrotechnik", in bem Zeitalter der Automobile und der elektrischen Stragen= wagen jede Existenzberechtigung verloren. Es wird daher in dem Fachblatte vorgeschlagen, mit Beginn des neuen l

Jahrhunderts eine neue passendere technische Arbeits= einheit einzuführen, die den Ramen "Leistungseinheit" oder kurzweg "Einheit" führen und 100 Meter Kilo-gramm, d. h. eine Kraft bedeuten soll, die erforderlich ist, um in einer Sekunde 100 kg einen Meter hoch zu heben. Diese Einheit sügt sich gut in das dekadische System ein, so daß nicht nur die Techniker, sondern auch das industrielle Publikum sich schnell an dieselbe gewöhnen würde. Auch zum absoluten Maßsystem der Elektrotechnik steht die neue Einheit in einsacher Beziehung.

## Bur Kranten: und Unfall. Berficherung.

(Gingefandt.)

Bu den für gewerbliche Kreise allerwichtigsten Gesetzes= vorlagen gehört unbestreitbar die Kranken= und Unfall= versicherung. Die Vorlage wurde im Oktober I. J. im Bundesblatte publiziert und könne von jedem stimmberechtigten Bürger auf der Gemeinderatstanzlei seines Wohnortes bezogen werden. Unsere Kanzlei, an die wir uns wandten, weigerte sich indessen, ein Exemplar auszufolgen, mit der Motivierung, daß der Bezug nur den Gemeindepräsidenten zustehe. Wir wandten uns alsdann nach Bern und erhielten ein Exemplar unter Nachnahme von 60 Rappen! Die Referendumsfrist läuft mit Anfang Januar nächsten Jahres ab.

Bedauerlicherweise machen die politischen Zeitungen die Leserschaft mit der Versicherungsvorlage nicht ver= traut, sondern beschränken sich blos darauf, die Bürger furzerhand vom Referendum abzumahnen. Hiefür werden jedoch weder politisch noch sachlich begründete Erwägungen vorgebracht. In politischer Beziehung ist es ein großer Fehler, über eine Vorlage, die so tief in alle Verhält= nisse eingreift und unsere bisherigen Gewohnheiten und Anschauungen so gründlich über den Haufen wirft, die Stimme des Voltes nicht vernehmen zu wollen. In einer demokratischen Republik darf man ruhig den Ent= scheid in die Hände des Bolkes legen, wenn die Gefetes= vorlage gut ist und den Zwecken und Bedürfnissen des

Landes entspricht.

Wir finden es geradezu verhängnisvoll, daß das Volk über das, was ihm bevorsteht, im Unklaren gelassen werden soll. In so eingreisenden wirtschaftlichen Fragen, die, wie die Kranten= und Unsallversicherung, mit dem finanziellen Wohlergehen der Großzahl der Bürger zu= sammenhängen, darf es kein "Einlullern" geben. Vor schweren Enttäuschungen und Mißverständnissen vermag nur die völlige Klarheit über Inhalt und Tragweite der Versicherungsvorlage zu bewahren. Es ist daher Bürgerpslicht und kluge Vorsicht eines jeden Gewerbetreibenden, dafür zu jorgen, daß diese Ausklärung uns geboten wird. Sie ist umso dringender nötig, als die Versicherungsvorlage volle 400 Artikel zählt, durch die sich kaum ein Dutend Gewerbetreibender ohne fremde Hülfe hindurch arbeiten können. Der Inhalt unzähliger Artitel scheint uns sehr unklar, oberflächlich abgefaßt und zu vielen Zweiseln Anlaß zu geben. Schwer verständlich ist die ganze Vorlage ohne Ausnahme. Das Gesetz ist kein Buch für das Volk. Kur ganz wenige können sich vielleicht dabei zurecht finden.

Das Volk hat, wenn die Bundesversicherung einmal unter Dach ist, zum Gesetze und zu seiner Ausführung nichts mehr zu sagen. Das besorgen dann andere, kantonale und namentlich Bundesbehörden, die leider nur allzu oft glauben, das Bolk sei ihretwegen und sie

nicht des Volkes wegen da.

Wir muffen daher unbedingt das Referendum verlangen, sowohl um unserer politischen Selbständigkeit willen, die wir nicht in Bern begraben lassen wollen, als auch um die nötige Aufklärung zu erhalten. Da